

Dorf in zwei Kantonen

Autor(en): **Heidiger-Bürcher, Margaret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **55 (1999)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dorf in zwei Kantonen

Margaret
Hediger-Bürcher

Wie und wo Olsberg liegt

Eingebettet in das idyllische Violental liegt die Gemeinde Olsberg abseits grosser Durchgangsstrassen in einer Talmulde, die sich von Giebenach her nach Nordosten zur Sennweid hinzieht. Die sanften Hänge rund um das Dorf sind mit Kirschbäumen übersät, dazwischen reihen sich Obstanlagen, liegen Felder, Wiesen und Wälder.

Die einmalige Lage zieht Spaziergänger, Wanderer, Velofahrer und Reiter an, für die unsere schöne Umgebung ein ideales Erholungsgebiet bedeutet.

Von den Höhen reicht der Blick im Westen über die Stadt Basel bis zu den Vogesen, im Norden zu den Höhenzügen des Schwarzwalds, im Osten und Süden ziehen sich die Ausläufer des Tafeljuras hin.

Wie es früher war

Bereits aus der Jungsteinzeit, also etwa 2000 J. v. Chr., stammen die ersten Siedlungsspuren auf dem «Hölzli». Die archäologische Fundstelle «Klosterrüttenen» markiert den nordwestlichen Rand eines dichten Fundgebietes. Ziegel aus römischer Zeit lassen auf Villen und Einzelhöfe schliessen, die im 1. Jahrhundert n. Chr. ausserhalb von Augusta Raurica in dieser reizvollen Landschaft erbaut wurden.

Zur dauernd bewohnten Siedlung wurde Olsberg erst im 8. oder 9. Jahrhundert; es erscheint als «Olsperg» 1236 erstmals urkundlich im Zusammenhang mit der Gründung des Zisterzienserinnenklosters Hortus Dei.

Der nördlich des Violenbaches gelegene Dorfteil gehörte vom 10. Jahrhundert an zur Grafschaft Rheinfelden und damit später zu Vorderösterreich. Die Häuser am südlichen Ufer, seit dem Frühmittelalter Teil des Sisgaus, gingen 1461 an die Stadt Basel über.

Wie es heute ist

Noch heute ist Olsberg ein Dorf in zwei Kantonen. Der Violenbach trennt die politisch selbständige Aargauer Gemein-

de, das «Dorf», vom «Ländli», das seit 1860 politisch zur Baselbieter Gemeinde Arisdorf gehört. Durch einen Regierungsratsbeschluss des Kantons Baselland von 1883 wurde entschieden, dass die Bürgergemeinde «Basel-Olsberg» bestehen bleiben soll.

Trotz dieser historischen Merkwürdigkeit leben die beiden Olsberg, «Dorf» und «Ländli», in einer harmonischen Gemeinschaft. Feuerwehr, Wasser, Abwasser, Elektra und Antennengenossenschaft vom Dorf bedienen das «Ländli». Einzig für den Schulbesuch der Basel-Olsberger Kinder ist bis heute keine unbürokratische Lösung gefunden worden. Sie gehören aus finanziellen und schulpolitischen Überlegungen nach Arisdorf,

Das Dorf Olsberg entwickelt sich

Gut in Stand gehaltene Bauernhäuser aus dem 16. bis 19. Jahrhundert prägen den Dorfkern. Ihre historischen Daten und ihr Stellenwert im heutigen Ortsbild sind 1981 von einer Kommission unter der Federführung von Dr. P. Hoegger in Fangblättern festgehalten worden. So heisst es zum Beispiel:

«Der ehemalige Meierhof des Klosters ist das historisch bedeutsamste Haus des Dorfes. Erbaut wahrscheinlich im 16. Jahrhundert nach den Krisen des Bauernkrieges und der Reformation am Platz eines älteren Vorläufers...

Wiederaufbau nach dem Dreissigjährigen Krieg 1634. Der Ökonomietrakt wurde 1890 umgebaut und vergrössert.

Der Meierhof fällt durch seine stattliche Dimension und das alte gemauerte Stöckli als vorrangig auf. Sein Stellenwert im Ortsbild ist erheblich...»

Im Herbst 1997 ist mit einer Renovation des Meierhofs begonnen worden.

Im Lauf der Jahrzehnte wurde in der Gemeinde das Grundeigentum durch Erbschaften immer mehr zerstückelt. Eine neue Zuteilung des Grundbesitzes drängte sich auf. Einige Bauernfamilien siedelten nach der Güterregulierung in den 70er Jahren in modern eingerichtete Betriebe ausserhalb des Dorfes aus.

Ein Zonenplan, eine Bauordnung, Reglemente über die Entwässerung von Liegenschaften regelten die beginnende Bautätigkeit von Neuzuzügern. Am Südhang und am Chilweg entstanden verschiedene Einfamilienhäuser, die den Dorfcharakter veränderten. In der heute gültigen Bauordnung ist

die Ausnutzungsziffer der Bauparzellen aufgehoben, so dass auch verdichtetes Bauen möglich geworden ist.

Und die Politik?

Die Einwohnerzahl hat in den letzten zehn Jahren um etwa 50 Personen zugenommen; ein gemächliches, aber stetes Wachstum.

Anteilmässig decken die Männer und Frauen im erwerbsfähigen Alter ca. 66% der Bevölkerung ab. Kinder und Jugendliche machen etwa 22% aus, und die Einwohner im AHV-Alter bilden ca. 12%. Die Gefahr einer Überalterung der Einwohnerschaft ist vorhanden, daher wird der Wunsch lauter, dass Familien mit Kindern ins Dorf ziehen.

Fünf Gemeinderäte, zur Zeit drei Frauen und zwei Männer, leiten als Exekutive die Geschicke der Gemeinde. Da es im Dorf keine politischen Parteien gibt, werden die Behörden als «Personen» in einer von der Friedensrichterin geleiteten Versammlung gewählt. Die Dorfgemeinschaft ist überschaubar. Man kennt einander, und die direkte Demokratie funktioniert.

Allerdings sucht auch Olsberg immer wieder Leute, die gewillt sind, ein öffentliches Amt zu bekleiden, damit Verantwortung zu übernehmen und sich für das Wohl der Gemeinde und der Gemeinschaft einzusetzen. Es braucht Einwohner, die durch ihre Präsenz und ihre Stimme Interesse zeigen an politischen Entscheiden, die anschliessend wiederum alle betreffen.

Wer leben will, muss arbeiten...

Verschiedene der elf Landwirtschaftsbetriebe betreiben heute integrierte Landwirtschaft und Obstbau. Andere spezialisieren sich oder arbeiten eher nach herkömmlicher Art. Einige Bauern üben zusätzlich einen Nebenerwerb aus.

Einzelne Betriebe haben mit dem Kanton Bewirtschaftungsverträge abgeschlossen. Im Rahmen des Projekts 2001 ist es ihr Ziel, die noch vorhandenen Naturschutzwerte, die in einem Inventar aufgenommen sind, zu sichern, aufzuwerten und zu vernetzen.

Eine Autospenglerei, eine Malerwerkstatt, ein Gartenbaugeschäft, ein Grafikatelier, eine Autofahrschule, die Post und das Milchlädli bieten Erwerbsmöglichkeiten. Arbeitsplätze im Dorf finden zudem die Gemeindeangestellten, die Lehrpersonen sowie Heimleiter und Angestellte der staatlichen Pestalozzistiftung.

Die meisten der erwerbstätigen Einwohner gehen jedoch ihrer Arbeit ausserhalb des Dorfes, in Nachbargemeinden oder der Agglomeration Basel nach.

So hat sich Olsberg in den vergangenen 20 Jahren von einem Bauerndorf zu einem Landwohndorf gewandelt.

«Die Gemeinde für ihre Kinder 1860»

Diese Inschrift ziert den Eingang des 1860 erbauten Schul- und Gemeindehauses. Wurden damals noch acht Klassen im gleichen Schulzimmer unterrichtet, sind es heute noch vier. Olsberg führt eine der wenigen Mehrklassenschulen im Kanton, nämlich erste bis vierte Klasse, eine Aufgabe, die an die Lehrperson hohe pädagogische Anforderungen stellt und organisatorisches Geschick verlangt. Den Kindern bietet es manche Chance: Sie lernen, sich zu konzentrieren, selbständiger zu arbeiten, einander zu helfen und aufeinander zu achten.

Neben dem Klassenzimmer finden sich im Schulhaus ein Handarbeitszimmer, ein Werkraum und ein Kindergarten.

Die Gemeindeganzlei, ein Sitzungszimmer und die Lehrerwohnung sind ebenfalls hier untergebracht. Schule und Kanzlei brauchen mehr Platz, das Gebäude muss teilweise saniert und die Ölheizung ersetzt werden. Der Planungskredit für einen Schulhausumbau wurde an der «Sommergmeind» genehmigt. Eine Turnhalle gibt es in Olsberg nicht. Die Kinder fahren zweimal wöchentlich mit dem Bus nach Giebenach, wo sie in einer Halle zusammen mit ihrer Lehrerin turnen können.

Schulgelder für die Grösseren

Die Fünftklässler besuchen die Schule in Magden. Der Schulbesuch ist durch ein Abkommen zwischen beiden Gemeinden geregelt. Wie für die Oberstufenschüler, welche die Schule in Magden oder Rheinfeldern besuchen, bezahlt die Gemeinde auch für die Mittelstufe das entsprechende Schulgeld. Wer die Verteilung der Gemeindeausgaben kennt, weiss, welcher grossen Anteil «die Bildung» einnimmt. Das ist auch in Olsberg nicht anders. Für den Schulbesuch in Magden und Rheinfeldern garantieren Postautokurse, die möglichst auf die Schulzeiten abgestimmt sind, einen reibungslosen Ablauf. Die Gemeinde übernimmt einen Grossteil der Transportkosten.

Der Besuch der Musikschule Magden/Olsberg ist vertraglich geregelt. Der Unterricht findet in Magden statt. Die Kosten werden zur Hälfte von den Eltern getragen, zur Hälfte von der Gemeinde subventioniert.

Gegenüberliegende Seite:
Das Dorf Olsberg, im Vordergrund das Kloster.
Foto:
Beat Zimmermann



Öffentliche oder private Verkehrsmittel

Der Anschluss an die Bahnlinien Basel-Zürich und Basel-Olten ist werktags durch Postautoverbindungen via Magden nach Rheinfelden oder Gelterkinden und via Giebenach nach Kaiseraugst oder Liestal gegeben.

Für die Sonntage muss ein Taxidienst in Rheinfelden beansprucht werden. Die abendliche Heimkehr heranwachsender Jugendlicher, die für Weiterbildung, Sport und Unterhaltung das Dorf verlassen, ist privat zu bewerkstelligen; nach 19.30 Uhr fährt kein Bus mehr.

Die Stadt Basel ist 20 km von Olsberg entfernt, mit dem Privatfahrzeug also schnell und bequem zu erreichen.

Sportliche Jugendliche oder Junggebliebene bewältigen die Strecke nach Rheinfelden oder Kaiseraugst bei trockenem Wetter mit dem Velo.

Wie und wo Kontakt finden?

Die Vereine bieten Neuzuzügern gute Möglichkeiten, um Kontakt zu Mitbewohnern zu finden.

Der Frauenverein, konfessionell neutral, bemüht sich um Jugendliche, um junge Mütter und ihre Kleinkinder sowie um Ältere und Betagte. Mit einem vielfältigen Kursangebot bietet er Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung.

Eine Gruppe betreut seit zehn Jahren die Bibliothek, die immer wieder neue, interessante Bücher in ihr Sortiment aufnimmt und jährlich eine Schriftstellerlesung organisiert.

Die Schützengesellschaft und der Natur- und Vogelschutzverein NVO bringen durch ihre Vereinstätigkeit und gesellige Anlässe Gleichgesinnte zusammen.

Die Feuerwehr im Dorf hat dank guter Führung und Kameradschaft einen gewissen Vereinscharakter. Ihr Stolz ist das eigene Feuerwehrauto, der «Violablitz». Übungen im Dorf, mit Magden und mit Rheinfelden gehören zum Jahresprogramm.

Weitere Aufgaben der Gemeinde

Auch wenn die Gemeinde Olsberg klein ist, unterscheidet sich der Aufgabenbereich nicht wesentlich von demjenigen grösserer Nachbargemeinden. Die Infrastruktur ist aber weniger ausgebaut. Doch dank dem Anschluss an verschiedene Gemeindeverbände können Aufgaben im sozialen Bereich, im Gesundheitswesen und bei der Abfallentsorgung gemeinsam gelöst werden. Schulverträge mit Nachbargemeinden gewährleisten die Schulbildung.

Die zwischenmenschlichen Beziehungen finden jedoch in der Gemeinde selber statt, sei es zwischen Behörden und Einwohnern oder den Einwohnern unter sich. Diese Beziehungen sind ein feines Instrument, welches klingen kann oder verstimmt ist und so die Stimmung im Dorf deutlich wiedergibt.

Wohin mit den Kirchensteuern?

Das «Dorf» Olsberg – unter vorderösterreichischer Herrschaft – blieb in der Reformationszeit katholisch. 1872 trat die gesamte Gemeinde zum Christkatholizismus über. Heute sind noch ca. 20% der Einwohner christkatholisch. Sie haben sich der Pfarrei Rheinfelden und Magden angeschlossen. 60% der Einwohner sind reformiert. Sie werden von der Pfarrei Magden betreut. Die übrigen sind römisch-katholisch und gehören zur Pfarrei Rheinfelden/Magden/Olsberg.

Die Klosterkirche Olsberg ist Eigentum des Kantons Aargau. Sie wird von allen drei Landeskirchen benützt. Zur Tradition ist in den letzten Jahren ein ökumenischer Familiengottesdienst am Heiligen Abend geworden.

Olsberg – Ölberg

Die Legende sagt, der Name lasse sich vom Heiligen Ölberg ableiten.

Bei wechselnden Jahreszeiten, bei wundervollen Stimmungen, bei Sonnenauf- und untergängen denke ich manchmal, Olsberg sei ein Stück Paradies. Es ist ein schöner Fleck Erde, eine Dorf- und Lebensgemeinschaft, zu der ich gehöre und zu der wir alle Sorge tragen wollen!

Quellen: Gemeindeganzlei Olsberg, Gemeindegarchiv Olsberg, verschiedene Festschriften und Zeitungsartikel

Bevölkerungszahl am 30.4.1998	338
Haushaltungen	125
Gemeindegabann	468 ha
davon Wald	283 ha
Höhe	377 m.ü.M